

Harmsen / Maaß / Scheffler / Ziegler (Hg.)

Weltinnenpolitik und Internationale Polizei





unipress

Evangelische Hochschulschriften Freiburg

Band 11

Herausgegeben von Wilhelm Schwendemann, Dirk Oesselmann,
Jürgen Rausch, Kerstin Lammer und Bernd Harbeck-Pingel

Dirk-M. Harmsen / Stefan Maaß /
Horst Scheffler / Theodor Ziegler (Hg.)

Weltinnenpolitik und Internationale Polizei

Neues Denken in der Friedens- und
Sicherheitspolitik

Mit 11 Abbildungen

V&R unipress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

© 2023 Brill | V&R unipress, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,
Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh,
Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Grafiker: Christian Topp, München
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck
Printed in the EU.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2198-5340
ISBN 978-3-8470-1526-0

Inhalt

Vorwort	9
Ralf Becker / Dirk-M. Harmsen / Horst Scheffler / Theodor Ziegler Zielperspektive Internationale Polizei und Realisierungsaspekte	13
Teil A: Ausgangspunkte	
Ullrich Hahn Einschätzung des Militärs aus humaner und ethischer Sicht	31
Thomas Hoppe Vorrang für Gewaltprävention. Zur Bedeutung militärischer Handlungsmöglichkeiten in einem friedensethischen Gesamtkonzept . . .	35
Traugott Schächtele Lyrik: neuanfänge	47
Dirk-M. Harmsen Hans-Georg Ehrhart: »Mythos ›Robuste Militärinterventionen können dabei helfen, Konflikte im Globalen Süden zu lösen«	49
Horst Scheffler Dan Krause: »Stabilisierung im Treibsand? Über Illusionen, Fehler und Erfolgsbedingungen westlicher Stabilisierungsbemühungen«	53
Traugott Schächtele Lyrik: mehr nicht	57

Stefan Maaß	
Séverine Autesserre: »Frontlines of Peace. An Insider's guide to changing the world.«	59

Teil B: Weltinnenpolitik und Internationale Polizei

Klaus Moegling	
Auf dem Weg zu einer gesellschaftlichen Pazifizierung. Strategien, Engagement und Ziele müssen von den gleichen Werten getragen sein	69

Traugott Schächtele	
Lyrik: immer anders	79

Ulrich Bartosch	
Weltinnenpolitik für den Frieden in der Welt? Überlegungen an einem 11. September	81

Teil C: Erfahrungen mit gewaltfreier Konfliktbearbeitung

Wolfgang Heinrich	
Hoch eskalierte Konflikte mit zivilen Mitteln bearbeiten?	105

Traugott Schächtele	
Lyrik: hommage an erich f punkt	115

Christine Schweitzer	
Ziviles Peacekeeping – Kooperation polizeilicher Sicherheits- und gewaltfreier Friedensfachkräfte	117

Marie-Noëlle Koyara / Hubert Heindl	
Zivile Krisenprävention und -intervention in der deutschen internationalen Zusammenarbeit. Gelingende Praxis aus der afrikanischen Friedensbewegung am Beispiel des Programms INOVARCA, Regensburg, in der Reform der Sicherheitsorgane der Zentralafrikanischen Republik	139

Traugott Schächtele	
Lyrik: heute doch nicht	151

Teil D: Idee und Perspektive

Thomas Nauerth

»Internationale Polizei« aus friedensethischer Sicht 155

Andreas Zumach

Ansatzpunkte für eine Internationale Polizei angesichts der internationalen Realitäten 165

Traugott Schächtele

Lyrik: lebens klugheit 171

Ute Finckh-Krämer

Welche konkreten Schritte zu einer Internationalen Polizei sind nötig und möglich? 173

Wilhelm Schwendemann

Polizei als Menschenrechtsprofession? Einige Überlegungen zur polizeilichen Professionsethik 177

Traugott Schächtele

Lyrik: siebzimal siebenmal 201

Teil E: Perspektiven zum Weiterdenken in Kirche, Gesellschaft und Politik

Jochen Cornelius-Bundschuh

Perspektiven einer zivilen Sicherheitspolitik – 7 Thesen für den weiteren Dialog 205

Matthias Rogg

»Sicherheit neu denken« – Weltinnenpolitik und Internationale Polizei. Von militärischer zu ziviler und polizeilicher Sicherheitspolitik 211

Traugott Schächtele

Lyrik: Das Fest-Lied vom Frieden 221

Karen Hinrichs

»Sicherheit neu denken« weiterdenken: Von anderen lernen 223

Uta Engelmann

Zum Tagungsende 231

Vorwort

Die Notwendigkeit, über eine Internationale Polizei anstelle des Militärs nachzudenken, ist nach dem Buchbeitrag von Thomas Nauwerth kirchengeschichtlich schon ein Jahrhundert alt. Trotzdem lässt sich in der aktuellen wissenschaftlichen Literatur kaum etwas dazu finden. Die letzten Publikationen liegen bereits über 20 Jahre zurück und waren eher grundsätzlicher Natur.¹ Doch auch in den vergangenen Jahren wurde von kirchenleitenden Persönlichkeiten, z. B. von den früheren EKD-Ratsvorsitzenden Margot Käßmann und Heinrich Bedford-Strohm, aber auch in der Friedenskonvokation des Ökumenischen Rates der Kirchen im Jahr 2011 in Jamaika der Ruf nach einer Internationalen Polizei bzw. UN-Polizei laut.

In der Evangelischen Landeskirche in Baden begann im Jahr 2011 ein friedensethischer Diskussionsprozess, der die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) behauptete Vorrangigkeit der gewaltfreien Option einforderte. Nach einer breiten Diskussion in allen Bezirkssynoden fasste die Landessynode am 24. Oktober 2013 einen beispiellosen friedensethischen Beschluss. So wurde u. a. die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg (FEST) unter Leitung von Frau PD Dr. Jacqueline Werkner mit einem Forschungsauftrag zu Just-Policing betraut. Eine weitere, ökumenisch zusammengesetzte Projektgruppe sollte ein Szenario zum mittelfristigen Ausstieg aus der militärischen Friedenssicherung erstellen, gleich dem gesetzlich beschlossenen Ausstieg aus der nuklearen Energiegewinnung. Dieses Szenario wurde im Rahmen eines Studientags des Evangelischen Oberkirchenrats am 28. April 2018 in Karlsruhe als Buch mit dem Titel »Sicherheit neu denken. Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik.« der Fachöffentlichkeit präsentiert. Ein Element davon ist der Aufbau einer Internationalen Polizei.

1 Beispiele: Düringer, Hermann/Scheffler, Horst (2002). *Internationale Polizei – Eine Alternative zur militärischen Konfliktbearbeitung*. Frankfurt am Main: Haag + Herchen Verlag. Wehberg, Hans. *Das Problem einer internationalen Polizei*. Die Friedens-Warte, vol. 35, no. 3, 1935, pp. 65–81. JSTOR, <http://www.jstor.org/stable/23798864>. Accessed 7 Aug. 2022.

In der Folge entstand im Jahre 2019 die bundesweite, zwischenzeitlich von 50 Friedensorganisationen und kirchlichen Institutionen unterstützte Initiative »Sicherheit neu denken« (SND). Ihr Ziel ist es, die Möglichkeiten einer zivilen Sicherheitspolitik in den sicherheitspolitischen Diskurs einzubringen. Eine vierköpfige Fachgruppe in Kooperation mit dem Friedensbeauftragten der Evangelischen Landeskirche in Baden arbeitete sich in mehreren Gesprächen und Fachklausuren mit Polizeibeamten in die bisherigen Erfahrungen nationaler Polizeien bei internationalen Polizeimissionen (IPM) ein. Ebenso wurden die Berichte von Expert*innen aus der Friedensarbeit und Entwicklungshilfe von Nichtregierungsorganisationen (NGO) in Krisengebieten gehört. Diese konnten dann als Referent*innen für die Akademietagung »Weltinnenpolitik und Internationale Polizei« vom 22. bis 24. September 2021 in Bad Herrenalb gewonnen werden. Das als Diskussionsgrundlage vorgestellte »Zielperspektivenpapier Internationale Polizei« wurde anschließend um die auf der Tagung gewonnenen Erkenntnisse erweitert und bildet in diesem Sammelwerk als erster Artikel den Auftakt. Anschließend folgen, entsprechend der Tagungsstruktur, die Beiträge, die das Thema Internationale Polizei aus den verschiedensten wissenschaftlichen und friedenspraktischen Disziplinen befassen. Der im Inhaltverzeichnis ersichtliche Bogen reicht vom konsequenten Pazifismus bis zur Betrachtung aus militärischer Sicht.

Wir danken allen Autor*innen ganz herzlich für die Zurverfügungstellung ihrer Manuskripte und erhoffen uns durch diese Buchpublikation eine weitere Verbreitung dieser anregenden Impulse. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Ralf Becker von der Evangelischen Akademie Baden, der als Koordinator der bundesweiten SND-Initiative die Verbindungen zu vielen der Referent*innen hergestellt sowie die Bad Herrenalber Tagung organisiert und geleitet hatte.

Ebenso gilt unser herzlicher Dank der Evangelischen Akademie in Baden und ihrer Direktorin Pfarrerin Arngard Uta Engelmann für die Mitgestaltung und finanzielle Unterstützung unserer Tagung.

Herrn Prälat Prof. Dr. Traugott Schächtele, Schwetzingen, sind wir für seine lyrische Mitwirkung am kulturellen Abend der Tagung sehr zu Dank verbunden. Seine

»POETISCHE(N) ANSTÖSSE ZU NEUEM DENKEN: WORTBEFRIEDUNGEN – MEHR ALS SIEBZIGMAL SIEBENMAL«

sind zwischen die wissenschaftlichen Buchbeiträge eingereiht und führen die Lesenden immer wieder in die grundlegende Dimension unserer Themenstellung.

Herrn Prof. Dr. habil. Wilhelm Schwendemann danken wir für die Aufnahme dieses Bandes in die Reihe »Evangelische Hochschulschriften Freiburg«.

Unser Anliegen einer Internationalen Polizei grafisch auf den Punkt zu bringen, das ist dem Münchner Grafiker und Fotograf Christian Topp bestens gelungen. Dafür danken wir ihm ganz herzlich!

Erfreulicherweise vergrößerte sich unsere kleine Fachgruppe nach der Tagung um weitere zehn Fachleute aus Politik, Polizei, Militärseelsorge und Friedensforschung. Ein »Zwischenprodukt« daraus ist ein Eckpunkt Papier zum Ausbau und zur Optimierung der bereits vorhandenen IPM-Möglichkeiten nationaler Polizeien. Dieses Papier soll den Verantwortlichen in Parlament und Exekutive konkrete Anregungen vermitteln, zumal anstelle der von Deutschland international zugesagten 900 Kräfte gegenwärtig lediglich 55 Kräfte im Einsatz sind.

Die Entscheidung der verwendeten Rechtschreibung und der Genderlösung ist in diesem Buch den jeweiligen Autor*innen überlassen und somit unterschiedlich.

Karlsruhe, 1. August 2022

Stefan Maaß
Friedensbeauftragter
der Evangelischen Landeskirche
in Baden

Dr. Theodor Ziegler
Leiter der Fachgruppe
Internationale Polizei in der
Initiative »Sicherheit neu denken«

Ralf Becker / Dirk-M. Harmsen / Horst Scheffler / Theodor Ziegler

Zielperspektive Internationale Polizei und Realisierungsaspekte¹

1) Ausgangspunkte

Das Erfordernis, über eine Internationale Polizei nachzudenken, beruht auf den schrecklichen Erfahrungen mit Kriegen und den sie ermöglichenden Faktoren. Immanuel Kant sah deshalb stehende Heere kritisch, »[d]enn sie bedrohen andere Staaten unaufhörlich mit Krieg, durch die Bereitschaft, immer dazu gerüstet zu erscheinen; reizen diese an, sich einander in Menge der Gerüsteten, die keine Grenzen kennt, zu übertreffen, ...«² Im Blick auf die schrecklichen Erfahrungen mit dem Ersten Weltkrieg stellte beispielsweise der Völkerrechtler Hans Wehberg Mitte der 1930er Jahre konkrete Überlegungen für die Strukturierung und Aufgaben einer internationalen Polizei zur Friedenswahrung durch den Völkerbund an.³

Angesichts der seit 1945 vorhandenen atomaren Vernichtungskapazitäten sprach Carl Friedrich von Weizsäcker 1963 von der Notwendigkeit einer »Weltinnenpolitik« und davon, dass die globale Abrüstung »eines Tages in die Übertragung des Polizeimonopols an eine internationale Behörde einmünden muss.«⁴

Nach der Ausrufung des War-on-Terror durch die USA im Jahre 2001 erklärte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in ihrer Friedensdenkschrift von

1 Dieses am 16. Juni 2022 redaktionell abgeschlossene Kapitel fußt auf dem der Akademietagung »Weltinnenpolitik und Internationale Polizei« vom 22. bis 24. September 2021 in Bad Herrenalb zugrundeliegenden Zielperspektivenpapier, erweitert um viele Anregungen der dort gehaltenen und in diesem Buch dokumentierten Vorträge. Dafür danken wir allen Beteiligten!

2 Vgl. die Kritik Kants an Stehenden Heeren: Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Kant-W. Bd. 11, 198: <https://homepage.univie.ac.at/benjamin.opratko/ip2010/kant.pdf> – Zif. 3 – Zugriff am 14. 11. 2021.

3 Wehberg, Hans (1935): Das Problem einer internationalen Polizei. In Friedenswarte 1935, Heft 4, S. 13 ff.

4 In seiner Dankesrede bei der Friedenspreisverleihung des Deutschen Buchhandels 1963 in Frankfurt/Main. <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/1960-1969/carl-friedrich-von-weizsaecker> – Zugriff am 5. 5. 2022.

2007⁵: »Terrorismusbekämpfung ist kein legitimes Ziel einer über den Selbstverteidigungsfall hinaus anhaltenden Kriegführung, sondern gehört in die Kategorie der internationalen Verbrechensbekämpfung.«

Die ehemalige hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann sprach sich für eine internationale, von den Vereinten Nationen bestimmte Polizei aus. Mit Blick auf den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr meinte sie: »Meines Erachtens haben nationale Armeen ihre Zeit gehabt.«⁶ Und »Ich sehe die Auslandseinsätze der Bundeswehr sehr kritisch. Meine Idee wäre eher die einer von den Vereinten Nationen legitimierten internationalen Polizei, die Menschenrechte durchsetzen kann.«⁷

Der bayrische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm beklagte, dass den Vereinten Nationen die Möglichkeit fehle, mit einer eigenen Polizei-Truppe Völkermorde oder Menschenrechtsverletzungen zu verhindern.⁸

Die großen ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer globalisierten und technisierten Welt erfordern den Wandel von militärisch abgesicherten nationalen Außenpolitiken zu einer gemeinsamen zivilen Weltinnenpolitik. Bewirkte einst die Übertragung des Gewaltmonopols von den Kleinfürstentümern an den Nationalstaat eine interne Befriedung, so bedarf es nunmehr der Weitergabe des nationalen Gewaltmonopols an supranationale Strukturen, die dieses polizeiförmig wahrnehmen.

Während die Aufstellung von Armeen an Feindbildern orientiert bzw. von entpersonalisierten Bedrohungsvorstellungen geleitet ist und ihr Kriegseinsatz Zivilbevölkerungen regelmäßig zu Schaden bringt, hat die Polizei in einem Rechtsstaat den Auftrag, die rechtsbrechende/n Person/en festzunehmen und der Gerichtsbarkeit zuzuführen. Dieses innerstaatliche Modell gilt es im Sinne einer Weltinnenpolitik auch auf die internationalen Ebene zu transferieren.

Wie wäre beispielsweise die Geschichte verlaufen, wenn George W. Bush nach dem Terroranschlag am 11. September nicht den War-on-Terror ausgerufen, sondern im UN-Sicherheitsrat, der in der Verurteilung dieses Verbrechens keinen Dissens hatte, die ad-hoc-Aufstellung einer Internationalen Polizeieinheit zur Aufklärung des Anschlags, Ermittlung und Festnahme der Attentäter und ihrer Hintermänner beantragt hätte?

5 Rat der EKD (2007): Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen, Gütersloh, Zif. 106.

6 epd Berlin 16. 2. 2008.

7 Im Interview mit Andreas Steidel zum Titelthema: »Einsatz in Afghanistan«, Württembergisches Gemeindeblatt Nr. 37/2021.

8 epd Bayern 19. 9. 2016.

2) Zielvorstellungen

Unsere Überlegungen für eine internationale Polizei bilden einen Baustein ziviler Sicherheitsarchitektur in der dritten Säule des Szenarios »Sicherheit-neu-denken. Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik.«⁹



Abb. 1: Säulengrafik Zivile Sicherheitspolitik – Theodor Ziegler

Der hierbei zugrundeliegende *zivile Sicherheitsbegriff* orientiert sich an der humanen Sicherheit, dem menschlichen Grundbedürfnis, ohne Existenzsorgen und in Würde leben zu können. Im Unterschied zum auf destruktive Kapazitäten und Überlegenheit ausgerichteten militärischen Sicherheitsbegriff lässt sich die zivile Sicherheit nur in vertrauensvoller Kooperation aller Beteiligten und durch Interessensausgleich der Gegenpole erreichen. Bisherige militärische Sicherheitssysteme, von denen die Nato das größte und mächtigste darstellt, sind zwar in dem Sinne kollektiv, dass sie aus mehreren Staaten bestehen, nicht jedoch *kollektiv in einem inklusiven Sinn*, dass sie alle Staaten eines Kontinentes umfassen oder global alle Staaten einschließend aufgebaut sind.

In einem inklusiven Sicherheitssystem werden zwischen den Vereinten Nationen und den beteiligten Nationalstaaten auf weltregionalen Ebenen vorhandene allgemeine Rechtssysteme und Sicherheitsorganisationen ausgebaut bzw., wo nicht vorhanden, aufgebaut. Wichtiger als kontinentale Zuschnitte sind dabei

⁹ <https://www.sicherheitneudenken.de/media/download/variant/183983>.

kulturelle und historische Zusammenhänge (z.B. der südlich der Sahara befindliche Teil Afrikas, die arabische Welt in Nordafrika und Westasien, Lateinamerika).

Diese weltregionalen politischen Kooperationsstrukturen bzw. Sicherheitsorganisationen bauen für ihren jeweiligen Bereich eine aus allen Mitgliedstaaten rekrutierte und finanzierte gemeinsame Internationale Polizei auf, leiten und kontrollieren diese. In Europa sind beispielsweise der Europarat oder die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) entsprechend ausbaubare Rechts- bzw. Sicherheitssysteme.

Darüber hinaus verantwortet die UNO die gemeinsame Entwicklung weltregionaler polizeilicher Aus- und Fortbildungsprogramme, die polizeiliche Sicherung des internationalen See- und Luftverkehrs sowie der interkontinentalen Kommunikationsstrukturen. Ebenso kann diese UNO-Polizei bei Konfliktlagen hinzugezogen werden, bei denen anstelle oder zusätzlich zu der weltregionalen Polizei eine Verstärkung oder Präsenz von UN-Polizeieinheiten gewünscht und wirksam ist. Wenn hier nachfolgend der Begriff »Internationale Polizei« gebraucht wird, umfasst er sowohl die Internationale Polizei auf weltregionaler wie auch die auf UN-Ebene. Spezifizierungen werden erforderlichenfalls gesondert benannt.

Mögliche Einsatzfelder einer Internationalen Polizei sind fragile Staaten/Regionen, in denen es zu Menschenrechtsverletzungen und gewalttätigen Konflikten kommt, die dort mit eigenen Sicherheitskräften nicht verhindert bzw. nicht unter Kontrolle gebracht werden können. Ebenso, wenn internationale Gewaltkonflikte wie Terrorismus, Piraterie in Luft- und Seefahrt, Organisierte Kriminalität, Cyber-War, Menschenhandel, Umweltschädigungen, Ausbeutungsstrukturen die vor Ort zuständigen Kräfte überfordern. Bisher bilden Konflikte dieser Art oft den Ausgangspunkt von Kriegen oder – meist nicht zielführenden – ausländischen Militärinterventionen.

Drei Grundsätze:

- *Internationale Polizei führt keine Kriege und interveniert auch nicht in Kriegshandlungen, denn dann wäre sie Militär.*
- *Internationale Polizei wird nur mit Mandat des globalen oder des weltregionalen kollektiven Sicherheitssystems tätig. Bei gegebenen Anlässen hat sie sich ohne Ausnahme vor zuvor vereinbarten Gerichten für ihre Einsätze zu verantworten.*
- *Internationale Polizei soll immer in Abstimmung bzw. Kooperation mit (möglichst lokalen) Friedenskräften agieren.*

3) Aufgabenbereiche

Allein schon die sichtbare Präsenz Internationaler Polizei in Konfliktgebieten kann zur Beruhigung beitragen. Darüber hinaus sind zu den Konfliktparteien Kontakte aufzunehmen und – in Kooperation u. a. mit Frauengruppen und einheimischen sowie internationalen Friedensfachkräften – Vermittlungen zu versuchen. Hierbei kommt auch dem Beziehungsaufbau zu Kommunalverantwortlichen und lokalen Influencer*innen und der Kooperation mit ihnen große Bedeutung zu.

Für bedrohte Menschen/gruppen sind Zufluchtsorte in Lagern internationaler Organisationen zu sichern. Ebenso bildet der polizeiliche Schutz ziviler Infrastruktur eine wesentliche Aufgabe zur Gewährleistung der humanen Sicherheit.

In Nach-Bürgerkriegsländern kann die Internationale Polizei den geordneten Waffenrückkauf (z. B. bei zeitgleicher Schließung des Alkoholverkaufs¹⁰) gewährleisten und damit die Entstehung von Waffen-Schwarzmärkten und Ausschreitungen verhindern.

In Nachkriegssituationen kann die Internationale Polizei Waffenstillstandsvereinbarungen kontrollieren, vereinbarte Abrüstungsmaßnahmen überwachen und den internationalen Beauftragten für die Wahlbeobachtung Personenschutz geben.

Eine ebenfalls wichtige Aufgabe ist, sofern nationale Polizeien damit überfordert sind, die polizeiliche Bekämpfung des Terrorismus, organisierter internationaler Kriminalität sowie die Strafverfolgung in Kooperation mit nationaler Justiz oder Wahrheits- und Versöhnungskommissionen (wenn vorhanden) oder internationalen Gerichtsbarkeiten (z. B. Internationaler Strafgerichtshof)

Weitere Aufgabenbereiche bilden die Sicherung des internationalen See- und Luftverkehrs sowie die globale Cybersicherheit.

4) Rekrutierung und Einsatz Internationaler Polizeikräfte

Für die Akzeptanz einer Internationalen Polizei in ihrer jeweiligen Weltregion ist eine proportionale Personalzusammensetzung und -gewinnung von erfahrenen Polizeikräften aus allen Ethnien, Staaten und Religionsgemeinschaften einer Weltregion entscheidend. Die weltregionale Rekrutierung verringert Sprachbarrieren, gewährleistet mehr Kultursensibilität und erleichtert somit die

10 Beim Waffenrückkauf durch Blauhelme im Rahmen der Beendigung des Bürgerkriegs in Liberia führte der Alkoholausschank zu einer Gewalteskalation. Diese konnte erst durch ein entschiedenes Eingreifen der Friedensfrauen beendet werden. Siehe den Dokumentarfilm: Reticker, Gini und Lukinson, Sara (2011). *Zur Hölle mit dem Teufel – Frauen für ein freies Liberia*. Stuttgart: EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit.

Kommunikationsfähigkeit im Einsatzgebiet. Ein besonderes Gewicht ist auf die Befähigung zur Deeskalation in Bedrohungssituationen und zur Mediation sowie auf die Beachtung des Do-not-harm-Prinzips zu legen.

5) Bewaffnung

Internationale Polizeikräfte sollen, wie bei Polizeien in Rechtsstaaten üblich, ausschließlich zur persönlichen Notwehr und Nothilfe bewaffnet sein: mit nicht-letalen Waffen und mit Handfeuerwaffen.

6) Merkmale des Berufs als Internationale Polizeikraft

Der internationale Polizeieinsatz ist in berufsethischer Hinsicht als Menschenrechtsprofession zu verstehen mit Bezug auf die UN-Menschenrechtsdeklaration bzw. deren weltregionale Entsprechungen. Der Vertrauensaufbau im Einsatzgebiet erfordert mehrjährige Stehzeiten, die einer familienfreundlichen Gestaltung bedürfen. Neben der qualifizierten Ausbildung und Einsatzvorbereitung bedarf es auch einer psychologischen und seelsorgerlichen Begleitung und erforderlichenfalls der Stabilisierung durch Kriseninterventionsteams. Die mehrjährige Auslandsverwendung darf sich nicht zum Nachteil für die Weiterführung der Karriere im Heimatland erweisen, im Gegenteil: Dieses Auslandsengagement und die dabei gewonnenen Erfahrungen sind nach der Rückkehr in einer regulären Einsatznachbereitung auszuwerten und entsprechend zu würdigen. Ebenso bedarf es einer angemessenen sozialen Absicherung und Vergütung.

»Internationale Polizeikräfte sind unserer Vorstellung nach ›Weltstaatsbürger in Uniform««

Jochen Cornelius-Bundschuh, badischer Landesbischof bei der Akademietagung zur Internationalen Polizei im September 2021 in Bad Herrenalb

7) Erforderliche Regelungen

Der Aufbau einer Internationalen Polizei bedarf der Schaffung weltregionaler Rechtsgrundlagen inklusive des Aufbaus einer gemeinsamen unabhängigen Gerichtsbarkeit, vor der sich Internationale Polizeikräfte ggfs. bei Machtmissbrauch verantworten müssen. Ebenso sind Vereinbarungen für eine gemeinsame internationale Verbrechensbekämpfung zu treffen. Es ist zu klären, welche In-

stanz das Mandat erteilt, wer die Leitungsverantwortung hat und wer die Einsatzentscheidung trifft. Die Anstellung und Finanzierung der Polizeikräfte ist ebenfalls bei dieser internationalen Trägerorganisation vorzusehen. Ebenso sind die erforderlichen Polizeiqualifikationen für den jeweiligen Einsatzbereich zu bestimmen. Es bedarf der Dienst- und Fachaufsicht sowie einer unabhängigen Kontrollinstanz, sowohl für die Leitung wie auch für Polizeikräfte, ebenso müssen Beschwerdestellen vorhanden sein.

Im Interesse einer hohen Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung im Einsatzgebiet sind die Ziele und Vorgehensweisen eines Internationalen Polizeieinsatzes transparent zu machen. Das Verhältnis zu Nichtregierungsorganisationen ist bezüglich Kooperation und Abgrenzung klar zu bestimmen. Den lokalen Polizeikommandos sollten im Sinne eines Comprehensive-Approachs immer auch zivile Konflikt- und Friedensfachkräfte zugeordnet sein. Best-Practice-Impulse sind international bekannt zu machen (z. B. durch Bildungsreisen und mediale Vermittlung).

8) Noch ausstehende Klärungen

- Wie gestaltet sich eine Zusammenarbeit mit Staaten ohne Rechtsstaatlichkeit?
- Was könnte die gegenwärtigen atomaren Großmächte zum Verzicht auf ihre Dominanz veranlassen? Würden sie einem Internationalen Polizeieinsatz in ihrem Machtbereich zustimmen und eine internationale Gerichtsbarkeit akzeptieren?
- Wie lässt sich die Souveränitäts- und Demokratie-Balance zwischen Nationalstaaten und den neu geschaffenen internationalen Strukturen klären?
- Würden die weltregionalen Mitgliedsstaaten eine zuverlässigere personelle und finanzielle Unterstützungsbereitschaft haben, als es derzeit um die Unterstützung der UNO bestellt ist?
- Können sich Staaten auf weltregionaler Ebene auf Responsibility-to-protect-Prozeduren bei schweren Menschenrechtsverletzungen einigen?
- Wie soll die Internationale Polizei reagieren, wenn Terrorgruppen und regionale Warlords mit militärischen Waffen agieren?
- Wird möglicherweise auch bei Einsätzen Internationaler Polizei der Local Ownership zu geringe Beachtung geschenkt, wie es teilweise auch bei Entwicklungshilfeprojekten aus Industriestaaten der Fall ist?¹¹

11 Vgl. Buchbeitrag von Stefan Maaß zum Buch von Séverine Autesserre: Frontlines of peace <https://www.sicherheitneudenken.de/media/download/variant/252692/frontlines-of-peace-severine-autesserre.pdf> – Zugriff am 14.11.2021.

- Wie können die unterschiedlichen Ausbildungsqualitäten der Entsendeländer angeglichen werden?
- Welcher Polizeityp ist für die Internationale Polizei vorgesehen: Schutz-, Bereitschafts-, Ordnungs- oder Kriminalpolizei, Spezialeinheit oder Gendarmerie?

Sowohl der Aufbau einer Internationalen Polizei wie auch ihre Einsätze sind mit vielen offenen Fragen verbunden. Dies sollte jedoch kein Grund sein, das Nachdenken über dieses Element einer Weltinnenpolitik aufzugeben. Denn die noch viel größeren, mit der militärischen Friedenssicherung verbundenen Probleme, Kosten und Risiken geben Anlass genug, sich um alternative zivile Sicherheitskonzepte zu bemühen.

9) Aspekte der Realisierung – weltpolitisch

Die Entwicklung einer Internationalen Polizei ist ein Element auf dem Weg zu einer zivilisierten Weltinnenpolitik bzw. Global Governance. Dabei muss von den gegenwärtigen weltpolitischen Gegebenheiten ausgegangen und die angestrebte Form des Welt- bzw. weltregionalen Regierens in den Blick genommen werden. Diesbezüglich sind folgende von Volker Rittberger¹² beschriebene Modelle in Rein- oder Mischform denkbar:

WELTSTAAT mit hierarchischer Ordnung	HEGEMONIE mit anarchischer Ordnung	HORIZONTALE POLITIK- KOORDINATION mit anarchischer Ordnung
Regeln vertikal mit rechtlicher Autorität	Regeln vertikal <i>ohne</i> rechtliche Autorität	Regeln horizontal aufgrund gegenseitiger Selbstverpflichtung
Zentrale Sanktionen zur Regeleinhaltung	Sanktionen zur Regeleinhaltung durch Hegemonen	Regeleinhaltung durch dezentrale Sanktionen
Regeleinhaltung durch Furch vor Strafen oder Wohltatenentzug	wie bei Weltstaat	Regeleinhaltung durch Sorge vor Nachteilen (Rufschädigung, entgehende Chancen) und durch Einsicht

Tab. 1: Arten der Weltregierung nach Volker Rittberger – Theodor Ziegler

12 Rittberger, Volker: Weltregieren: Was kann es leisten? Was muss es leisten? In: Küng, Hans & Senghaas, Dieter [Hg.] (2003): Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen. München, S. 177ff.

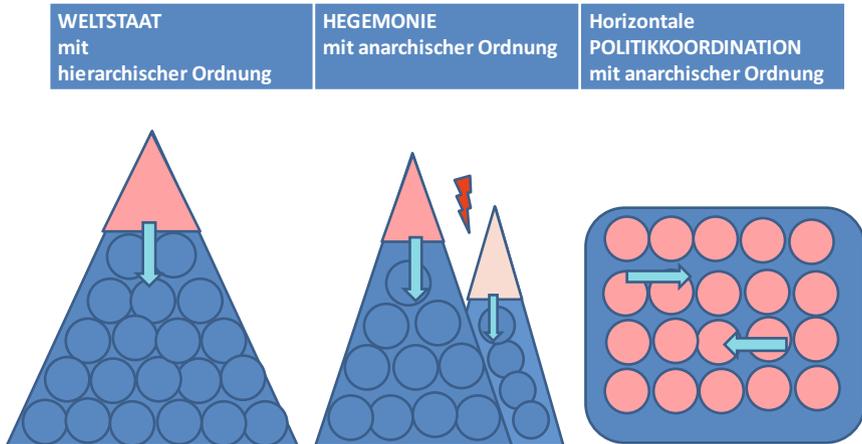


Abb. 2: Arten der Weltregierung nach Volker Rittberger – Theodor Ziegler

Daraus ergeben sich für eine Internationale Polizei diese Folgerungen:

- Der *Weltstaat* – gegenwärtig nicht in Sicht – wäre als ein demokratischer vorstellbar; er könnte sich bei mangelnden demokratischen Sicherungsvorkehrungen und mangelnder demokratischer Resilienz aber auch zu einem globalen Polizeistaat Orwellscher Prägung entwickeln. Eine Vision einer demokratisch kontrollierten UN-Polizei beschreibt u. a. Klaus Moegling.¹³
- Bei der *Hegemonie mit anarchischer Ordnung* wäre die Polizei des Hegemons offen oder verdeckt mit globaler oder weltregionaler Mission unterwegs. In der gegenwärtig multipolaren Welt konkurrieren vor allem die vier großen Hegemone (USA, China, Russland und EU) um die globale Vorherrschaft. Der Aufbau einer Internationalen Polizei würde von ihnen maximal im Sinne von UN-Blauhelm-Einsätzen im Ausland geduldet werden, ohne Zugriffsmöglichkeit im je eigenen Herrschaftsbereich.
- Aus demokratisch-rechtsstaatlicher Sicht wäre die *horizontale Politikkoordination mit anarchischer¹⁴ Ordnung* die anzustrebende Form des Welt- oder weltregionalen Regierens. Der Aufbau einer Internationalen Polizei könnte in gegenseitigem Einvernehmen, eventuell auch schrittweise erfolgen, zunächst innerhalb williger Teile einer Staatengemeinschaft.

Angesichts der weltpolitischen Machtstrukturen dürfte eine Internationale Polizei nur auf dem Weg *Bottom up* eine Realisierungschance haben. Deshalb bedarf es gelingender Beispiele Internationaler Polizeipräsenz und -einsätze, damit

13 Moegling, Klaus (2018, 3. Aufl.): Neuordnung – Eine friedliche und nachhaltige entwickelte Welt ist (noch) möglich, Opladen, Berlin, Toronto.

14 Im positiven Wortsinn von »(vor)herrschaftsfrei«.

diese Formen ziviler Konfliktregelung an Attraktivität gewinnen und sich verbreiten. Willige Staaten/-bündnisse beginnen in ihrem Bereich mittels konkreter Vereinbarungen über korrespondierende und terminierte sowie gegenseitig transparent kontrollierte Schritte militärischer Abrüstung. Sie integrieren die Internationale Polizei mit guter personeller und finanzieller Ausstattung in ihre nationalen Außenpolitiken. Die durch den Abbau militärischer Großwaffen eingesparten Gelder kommen direkt der Bevölkerung durch Verbesserungen z. B. im Sozial-, Bildungs- und Energiebereich zugute und verstärken somit deren Unterstützung.

Der Anfang könnte auch in einem *Teil einer Weltregion* wie in Mittelamerika bei den Anrainerstaaten des seit über sieben Jahrzehnten entmilitarisierten Costa Ricas gemacht werden oder innerhalb der Europäischen Union¹⁵ und sich von da ausweiten.

Fürsprecher und Multiplikatoren einer solchen Entwicklung könnten insbesondere die zivilgesellschaftlichen internationalen Organisationen und Religionsgemeinschaften sein, die seit Jahrzehnten für die humane Sicherheit engagiert sind und für die Überwindung von Hunger, Not und Kriegsgewalt arbeiten.

10) Konkretion an aktuellen Konfliktbeispielen

Unsere im September 2021 angestellten Überlegungen zur Lösung des Ostukrainekonfliktes waren, dass die OSZE internationale exekutive Polizeieinheiten aus ihren Mitgliedsländern bildet, die den Waffenstillstand in einer entmilitarisierten Zone überwachen könnten. Falls auf der politischen Ebene der Klärungswille stärker wird, könnte ebenfalls die Sicherheit bei der Durchführung freier und geheimer Wahlen in den umstrittenen Gebieten gemeinsam mit internationalen Beamt*innen gewährleistet werden. Bis vor Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 war die OSZE lediglich mit Beobachter*innen im Konfliktgebiet. Mit dem russischen Überfall nahm der *Ukrainekrieg* seinen Ausgang, dessen baldmöglichst erhofftes Ende zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht absehbar ist. Sollte es zu einem Waffenstillstand kommen, ergibt sich ebenfalls die Frage, durch wen und wie dieser kontrolliert werden kann und wer in bestimmten Gebieten für den Schutz der Zivilbevölkerung sorgen wird. Das klassische Mittel der Wahl wären UN-Blauhelmtuppen aus an diesem Konflikt unbeteiligten Staaten. Für die darauf im Rahmen von Friedensvereinbarungen folgenden Maßnahmen wie Volksabstimmungen und Wahlen in den zwischen Russland und der Ukraine umstrittenen Gebieten, bedarf es der Beobachtung

15 Vgl. Moegling, Klaus, https://www.sicherheitneudenken.de/media/download/variant/25269/7/neuordnung-und-weltinnenpolitik_moegling.pdf – Zugriff am 14.11.2021 ab Folie 22ff.

seits internationaler Organisationen (UNO, OSZE, ER, IRK). Der Personenschutz dieser Mitarbeiter*innen wäre eine Aufgabe Internationaler Polizei. Ebenfalls müsste bei der Realisierung von Volkabstimmungsergebnissen die Vertreibung der minorisierten Bevölkerungsgruppen verhindert und von den Betroffenen gewünschte freiwillige Umzüge in geordneter Weise garantiert werden – ebenfalls eine mögliche Aufgabe für eine Internationale Polizei

Im nun seit über einem dreiviertel Jahrhundert anhaltenden *Israel-Palästina-Konflikt* führen nicht einvernehmlich geregelte Streitpunkte (z. B. palästinensische Autonomie, Jerusalem-Status, Gaza-Abriegelung, Benachteiligung israelischer Araber*innen) immer wieder zu Gewalteruptionen. Sobald eine Lösung, z. B. durch eine Zweistaaten-Regelung oder durch einen Staat mit zwei Kantonen und internationaler Status für Jerusalem, vereinbart worden sein wird, könnte eine starke Präsenz internationaler Polizei – in diesem Fall nicht weltregional, sondern von der UNO – die Realisierung überwachen und garantieren. Möglicherweise könnte die Aussicht auf die Absicherung der Vereinbarungen durch eine Internationale Polizei deren Zustandekommen begünstigen.

Positive Erfahrungen mit Internationaler Polizei in einem dieser Konfliktgebiete könnten auch in anderen Konfliktsituationen ermutigen, diesen Weg ziviler Konfliktbearbeitung zu beschreiten.

11) An Vorhandenem anknüpfen

Die bisherigen Erfahrungen nationaler Polizeien bei Internationalen Polizeimissionen (IPM) der UN (überwiegend zur Ausbildung und zum Capacity-Building nationaler Polizeien) wie auch bei der OSZE, EU, EUROPOL und INTERPOL bieten eine wichtige Grundlage für den Aufbau, die Führung, Ausrüstung und Ausbildung einer Internationalen Polizei.

12) Internationale Polizei als gesellschaftliches Kooperationsprojekt

Das Projekt einer Internationalen Polizei entspricht zum einen den Interessen pazifistisch eingestellter Menschen, die Militär kategorisch ablehnen. Gleichfalls kommt es kritischen Militär-Befürworter*innen entgegen, die durch internationale Polizeistrukturen den Einsatz von Militär möglichst weit hinausschieben möchten. Somit könnte das Engagement für den Aufbau einer Internationalen Polizei als ein Element einer zivilisierten Welt eine gemeinsame, verbindende Aufgabe werden. Eine Transformation von der militärischen zu einer zivilen

Sicherheitspolitik bedarf demokratischer Mehrheiten. Deshalb gilt es, in allen politischen Lagern Unterstützer*innen zu gewinnen.

»Es ist nicht die Frage, ob eine Internationale Polizei möglich ist, sondern ob sie gewollt ist. Wenn ja, müssen Wege und Verbündete gesucht werden.«

Theodor Ziegler, auf der Akademietagung zur Internationalen Polizei im September 2021 in Bad Herrenalb

13) Mögliche Widerstände gegen eine Internationale Polizei

Manche Bürger*innen haben negative Erfahrungen mit Polizeieinsätzen gemacht, z. B. im gewaltfreien Widerstand gegen den Bau von Atomkraftwerken, gegen Stuttgart 21 oder gegen Militärprojekte. Aber auch die Rolle der deutschen Polizei im 2. Weltkrieg, aktuelle Pushbacks durch FRONTEX, unverhältnismäßige Polizeigewalt in den USA können Grund für Vorbehalte sein und zu einer prinzipiellen Skepsis gegenüber dem Gedanken einer Internationalen Polizei führen.

Regierende könnten die Souveränität ihres Staates und ihre Autorität in Frage gestellt sehen oder es als eine Demütigung empfinden, wenn es des Einsatzes der Internationalen Polizei auf ihrem Hoheitsgebiet bedarf.

In der Entwicklungszusammenarbeit engagierte Menschen könnten die Internationale Polizei als eine Form der Fremdbestimmung betrachten, die die Local Ownership bei der Konfliktbearbeitung in Frage stellt.

Mit der perspektivischen Ablösung nationaler Armeen durch eine internationale Polizei könnten ebenfalls Widerstände einhergehen: Weil es Armeen seit Jahrtausenden gibt, wird ihre Abschaffung für völlig illusorisch gehalten. Unternehmer*innen und Kapitalanleger*innen im Rüstungsbereich könnten Einnahmeverluste befürchten, beim Militär bzw. in der Rüstungsindustrie Beschäftigte den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Die Vorstellung des Wegfalls militärischen Schutzes kann Bedrohungsgefühle auslösen – wenn diese nicht in Relation zu den vom Militär ausgehenden Bedrohungen gesehen werden.

»Der Finanzierungsbedarf für eine Internationale Polizei ist ein starkes Argument für die Notwendigkeit militärischer Abrüstung.«

Thomas Nauerth auf der Akademietagung zur Internationalen Polizei im September 2021 in Bad Herrenalb

14) Nächste Schritte

- Publikation der Tagungsergebnisse
- Bildung einer Fachgruppe Internationale Polizei aus den interessierten Tagungsbeteiligten, ihrer Organisationen und weiteren Interessierten
- Aufarbeitung der OSZE-Erfahrungen mit Internationalen Polizeimissionen¹⁶
- Gespräche mit Fachwissenschaftler*innen und Fachpolitiker*innen
- Forderung an die Politik: Verdoppelung der Ressourcen für internationale zivile und polizeiliche Konfliktbearbeitung
- Entwicklung von Szenarien (z. B. bis 2040)
- Regierungsauftrag für Machbarkeitsstudien durch verschiedene, auch der Friedensbewegung nahestehende Institute

15) Konkrete Anregungen zur Optimierung der OSZE¹⁷

- Bessere Finanzierung (so betrug der administrative OSZE-Haushalt im Jahr 2020 gerade 138 Mio. Euro, der der Nato 1,8 Mrd. €)
- Stärkung der Feldpräsenz
- Auf Einladung auch bewaffnete Vollzugskräfte zur Unterstützung der Beobachter*innen
- Bessere Aus- und Fortbildung für OSZE-Einsätze
- Anreize an Polizeibeamt*innen für IP-Einsätze
- Bewusstseinsbildung für mögliche Risiken
- Abbau föderaler Hemmnisse zur Stärkung von Internationaler Polizei in Deutschland
- Bildung eines Expert*innenpools
- Strukturelle Kooperation mit UNO
- Strukturreform im Ständigen Rat der EU, z. B. Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips
- Gewichtung auf Community-Policing, Prävention und Mediation
- Kontrolle durch unabhängige Beschwerdestellen und durch Gerichte
- Weltregionale Aufgabenverteilung
- Exitstrategie bei Mandatserteilung

16 Die OSZE wurde bei Pariser Konferenz 1990 als künftige gesamteuropäische Kooperationsstruktur betrachtet.

17 Nach Carsten Twelmeier, Leiter der Stabsstelle Internationale Zusammenarbeit der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol).